**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927) **Heft:** 18: Frühling

Werbung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Ein freundlicher Bewerber

"Sie wollen meine Tochter heiraten? Ich muß Ihnen aber fagen, daß fie gu meinen Lebzeiten kein Geld bon mir befommt."

"Schadet nichts, alter Herr! Zwei, drei Jahre reicht's bei mir schon noch!"

# Der Faule

Zwei Arbeiter luden Leitungsrohre von einem Wagen und trugen fie in den Sof eines Neubaues. Der eine nahm ftets zwei Rohre, der zweite nur eins.

"Wie kommt es, daß Sie nur ein Rohr nehmen und nicht zwei wie Ihr Rol= lege?" fragte der Hausbesitzer.

"Dh, der Kerl ift bloß zu faul, den Weg zweimal zu machen wie ich!"

## Seine Unsicht

"Na, Herr Schiebinfth, beim letten Rennen hat "Lohengrin" gewonnen! Was sagen Sie dazu?"

"Herr Graf, was foll ich fagen! Da wird sich Richard Wagner wohl riesig freuen!"

### Wo ist der Vogel?

Ein ältliches Fräulein hat dem Wiederbringer ihres entflogenen Kanarien= vogels eine ziemlich hohe Belohnung verbeißen. Es meldet sich ein etwas ruppig aussehender Junge mit einem schwarzen Kater im Arm.

Das Fräulein: "Aber, Kind, mir ist doch mein Bogel fortgekommen, aber keine Kate!"

Der Junge (fordernd die Sand auß= strekend) lakonisch: "Der ist drinn!"

#### Er sieht's nicht?

"Für 20 Rappen Tee." "Schwarzen oder grünen?" "Das ift egal, es ift für einen Blin= den!"

## In der Geschichtsstunde

"Seute ift der fünfte März! Kannst du mir sagen, was für eine wichtige ge= schichtliche Begebenheit sich an diesem Tage in unserer engeren Heimat zustrug?"

"Um fünften März bin ich geboren, Herr Lehrer."

#### Unerwünschte Beute

"Denke dir! Ein Dieb drang in meine Wohnung, kurz bevor ich um drei Uhr früh nach Hause kam!"

"Und hat er was erwischt?"

"Na, und nicht zu knapp! Er liegt im Krankenhause. Meine Frau hat ihn für mich gehalten."

## Der zerstreute Gelehrte

wurde durch seine Frau gestört, die ihm klagend zurief: "Liebster, denke dir, Bubi hat das Tintenfaß ausgetrunken!"

"Na, dann mußt du einstweilen mit der Füllfeder schreiben!" fagt er.

## Liebeserklärung

(3m Beitalter bes Rabio)

Dein Berg ift meine Sendestation, An der ich hänge, Dein kleiner Mund das Mikrophon, Nach dessen Laut Ich Tag und Nacht Mich dränge.

Ob nah, ob fern, in liebender Glut Mur dir verbunden, Beschenkst du mich mit reichem Gut, Sab' ich dich stets Mir zugetan Gefunden.

Aus deines Herzens Fülle fließt Mir hohe Wonne, Die fich in Wellen füß ergießt, Stark wie im Raum Der Welt das Licht Der Sonne.

Rudolf Nußbaum

## E Verkehrshindernis

Pfuh, pfuh, pfuh! Er loot der Dampf määni erbe rüüche. Bischt pressant, sthg lieber uus, jet mos 's Zögli chrüüche.

Machts en Rank? Henkt's Zahnrad i? Jo hetocht en Narre. Oder hends te Chohle meh? Säg, wa fählt em Charre?

Müz! Gad wääscht, der Maschinischt hed dohonn sys Schätzli. Drom der Rauch. Do stoht sie scho, gampet wie=n=e Chätli

ond e Röösli wörfts em zue os em Bluemegarte, lueg jez hed ers scho im Muul. "Shöörscht du, darscht nüd warte?"

Pfuh, pfuh, pfuh! Fahr zue, fahr zue! Ond sie flücht i d'Bohne. Gell das Stroßebähnli hed höbschi Statione? Juffus Ammann

#### Travestie

In dem schönen Lied bon den drei Grenadieren, die nach Frankreich zogen, beift bekanntlich eine Strophe am Schluß: "Ich habe Weib und Kind zu Haus, die ohne mich verderben." Nun sang da einer jüngst in froher Laune:

Ich habe Wein und Bier zuhaus, Die ohne mich verderben. C. Rüegg

## Mißverständnis

Eine zum erstenmal in der Küche eines Restaurants angestellte Geschirrwäscherin hört fortwährend die Beftellung erschal= Ien: "Beefsteaf à la Meher." Schließlich bricht sie in die Worte aus: "Mein Gott, muß diefer Meher ein Freffack fein!

Restaurant

# HABIS-ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche

## Bananen mit Rum

Eine Frau von Welt bleibt immer graziös — auch wenn sie nascht. Selbst wenn sie ein noch so leidenschaftliches, lüsternes Temperament hat, verschlingt sie Leckerbissen nicht wie ein breitlippiger Moloch seine Opfer.

Frau Arlette faß in der "Bananen-Konditorei" — einem mondänen Lokal, dernier crie — und af die Spezialität des Haufes: Bananen mit Rum, ganz leicht von feinem Zuckerstaub überhaucht. Mit lässiger Grazie führte sie die zierliche Silbergabel zum Munde, als speise sie nur, um sich ein wenig die Zeit zu vertreiben – nicht aus Naschhaftigkeit. Aber im Grunde genommen war sie immens ge=

Gerald Zanten faß ihr gegenüber an einem winzigen Tischen, wo gerade 2 Platz gehabt hätten, wo er sich aber allein entsetlich einsam fühlte. Er lächelte jett. Diesen Frauentyp liebte er, diese famtdunklen Augen, halbverschleiert, den blei= chen, feingebräunten Teint, diefen Mund, raffig, nicht zu klein, ausdrucksvoll. Er wartete geduldig, bis die Bananen vom Teller verschwunden waren und klemmte dann unternehmungsluftig das Monokel ein. -

Sie bemerkte feinen Blid, bewahrte Fassung, übersah ihn. Eine Frau von Welt fühlt sich eigentlich immer fixiert und ift ftets ftilvoll gewappnet, um jeden kritischen Blick ruhig aushalten zu kön=

Gerald Zanten fühlte, daß fein Blid hier nicht irritierte, nicht befangen machte — auch als er unter den Tisch schweifte und den knappen Rock zu durchbohren schien. Langsam nahm die schöne Frau eine Zigarette aus der goldgefaßten Lapis=Lazuli=Tabatière, und er beeilete sich, ihr Feuer zu geben. Daß er, nach der Rückfehr zu seinem Tische, einen Stuhl wählte, der dem ihren näher stand, schien ziemlich selbstverständlich, denn er hatte im Fluge ein Gespräch angeknüpft. Natürlich ganz banal — über diefe fabelhaft gemütliche Konditorei, geradezu wie= nerisch . . . Db die gnädige Frau hier öfters nasche. Die Spezialität des Hauses sei originell. Und sie hatte erwidert, daß sie nicht allzu oft solchen Gelüften nachgebe, denn man dürfe nie die Kon= trolle über seine Taille verlieren — aber Mittwochs, zwischen fünf und sechs Uhr nachmittags, gestatte sie sich stets eine Ausnahme, die Bananen mit Rum feien auch allzu gut . . Nur mit Rum! Denn ohne diese Würze seien sie wie ein Mann ohne Geist . . . Wenn sie dann abends in der Bar eine Stunde länger tanze, sei die Gefahr einer Gewichtszunahme vermieden.

Er fand fie reizend. Daß fie so fehr um ihr Aeuferes bemüht war, gefiel ihm gerade, er liebte die ungepflegten Hausmütter nicht, die nur Sonntags Manicure machen.

Daß er sie abends in der Bar wieder= fand, war eigentlich selbstverständlich,